DER REDETEXT AUF DEUTSCH

Urho Kekkonen, Staatspräsident der Republik Finnland (Verdolmetschung aus dem Finnischen):

Kein politisches Ereignis der vergangenen Jahre hat in Finnland größeres Interesse und so berechtigte Hoffnungen geweckt wie die Ausrichtung der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Die Idee einer solchen Konferenz wurde schon mit Beifall bedacht, bevor sie überhaupt konkret Gestalt angenommen hatte.

Finnland hatte zunächst bilaterale Vereinbarungen mit den verschiedenen Ländern geschlossen und diese Vorarbeiten wurden anschließend in Gestalt multilateraler Konsultationen in Helsinki fortgeführt. Als die Beschlüsse, die aus diesen Vorarbeiten hervorgegangen waren, vor zwei Jahren an genau diesem Ort angenommen wurden, kehrten die Unterhändler mit Richtlinien und den besten Wünschen im Gepäck an die Arbeit zurück. Eine umfangreiche und vielseitige Tagesordnung war aufgestellt worden, um den zentralen Anliegen der einzelnen Teilnehmer Rechnung zu tragen. Man hatte auf Anhieb verstanden, dass diese Aufgabe nur dann erfolgreich bewältigt werden konnte, wenn die Sichtweisen aller Teilnehmer berücksichtigt würden. Gleichzeitig jedoch forderte sie von

jedem Einzelnen Verantwortungsbewusstsein, Kompromissbereitschaft und die Fähigkeit, Dinge aus angemessener Sicht zu betrachten. Aus diesem Grund dürfte es schwerfallen, ein politisches Dokument auf multilateraler Ebene zu finden, dem eine eingehendere Beschäftigung mit den einzelnen Themen, eine gründlichere Analyse der Probleme und eine intensivere Bemühung um Kompromisse vorausgegangen ist als dieser nun zur Unterschrift vorliegenden Schlussakte.

In der Welt besteht eine Fülle nicht gelöster Probleme. Die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa musste im Laufe ihrer Arbeit viele schmerzhafte Opfer hinnehmen. Die Tatsache, dass Staats- und Regierungschefs aus 35 Staaten nach Helsinki gereist sind, um die Schlussakte der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu unterzeichnen, lässt jedoch die gemeinsame Bereitschaft ahnen, diese Probleme nach den Grundsätzen dieser Konferenz zu lösen.

Die vorliegende Schlussakte bekundet einen Wunsch von Ländern, die durch ihre Geschichte, ihr politisches und soziales System abseits stehen. Den Wunsch, die Aspekte der Abkehr zu überwinden und den Akzent zu legen auf die Aspekte der Annäherung. Auf das von jedem verspürte Bedürfnis nach Sicherheit und den Wunsch aller, das gemeinsame Wohl ebenso auf staatlicher und nationaler Ebene wie auch individuell zu fördern.

Als die finnische Regierung vor sechs Jahren eine aktive Rolle in der Ausrichtung derder Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit übernahm, waren die Ziele klar: Es ging darum, neue Möglichkeiten zu finden, um für Sicherheit und Zusammenarbeit zu sorgen und innereuropäischen Grenzen zu überwinden. Auf diese Weise hofften wir – und sind noch immer der Überzeugung – durch einen positiven Beitrag zu den gemeinsamen Bemühungen auch unsere eigene Sicherheit zu stärken.

Die einzelnen Phasen der Konferenz haben in einem weitaus größeren Zusammenhang bewiesen, dass die Mitwirkung neutraler und blockfreier Staaten an dieser Aufgabe konstruktiv war und bei den übrigen Staaten Anerkennung fand.

Die Sicherheit Finnlands ebenso wie die jedes kleinen europäisches Landes, womöglich auch größerer Partner, ruht nur dann auf einem festen Fundament, wenn der Status des Friedens vor Störfeuern geschützt bleibt und wenn die Entspannung kontinuierlich und regelmäßig weiter Fuß fasst.

Doch selbst dies wird nicht reichen, denn die Sicherheit der Europäer hat Auswirkungen weit über das eigentliche Europa. Sie erstreckt sich auf benachbarte Regionen und selbst darüber hinaus.

Nie zuvor war man sich dieser Tatsache so sehr bewusst. Jetzt weiß man, welche naheliegenden Schlussfolgerungen daraus zu ziehen sind.

Sicherheit, wie wir sie heute verstehen, bedeutet nicht nur, dass militärische Konflikte weniger wahrscheinlich geworden sind; sie steht auch für eine unablässige Bemühung um wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt. Ein solches Unterfangen ist nur unter der Voraussetzung vorstellbar, dass die Zusammenarbeit zwischen unserem Kontinent und anderen Ländern auch weiterhin auf der Berücksichtigung der Interessen jedes Einzelnen fußt und wir auch in Zukunft ein Leben ohne gewalttätige Auseinandersetzungen führen können.

Unsere Konferenz zeigt auf überzeugende Weise, dass die Anerkennung eines bestimmten Sachverhalts nicht heißt, die gegenwärtige Situation als unsicher zu kennzeichnen. Es steht außer Zweifel, dass die meisten europäischen Staaten einem der beiden großen Militärbündnisse angehören. Doch unsere Konferenz hat ebenso zweifelsfrei bewiesen, dass die Existenz solcher Bündnisse keinen Hinderungsgrund für eine Zusammenarbeit darstellt. Wir haben diese Erfahrung in unserer Zusammenarbeit mit unseren direkten Nachbarn gemacht, seien sie neutral oder in Bündnisse eingebunden, denn die Beziehungen zu diesen Ländern sind im Laufe der Jahre zu einem ganz selbstverständlichen Teil unseres Alltags geworden. In den vergangenen Jahren ist zwischen den Bündnissen oder genauer: zwischen den Bündnisstaaten ein äußerst breites Kontaktnetzwerk entstanden. Dies gilt nicht nur für die Mitglieder der jeweiligen Bündnisse, sondern auch für die neutralen und blockfreien Staaten in Europa, die sich auf gleicher Augenhöhe an diesen Aktivitäten beteiligen. Dieses Kooperationsnetzwerk zeichnet sich durch ein Gleichgewicht der Interessen und eine

dynamische Vorstellung vom Zweck einer solchen Kooperation aus, auch wenn zwischen den einzelnen Ländern in sicherheitspolitischen Fragen fundamentale Unterschiede bestehen.

Getreu seiner Neutralitätspolitik begrüßt Finnland, dass die Ost-West-Spaltung abebbt. Und dass die Spannungen, die die Lage in Europa bestimmen, als obsolet gelten können. Nur in einem solchen Rahmen werden die Völker Europas, unser eigenes wie die anderen, das Land führen können, das ihnen eigen ist, und in ihrem Dasein auf die Werte und Ziele bauen, die ihnen zustehen.

Es geht hier um weitaus mehr als eine Sicherheit, die als Gegenbegriff zu einer möglichen Bedrohung verstanden wird; es geht darum uns bewusst zu machen, dass unser Recht, ebenso wie das Selbstbestimmungsrecht aller europäischen Völker, anerkannt wird. Die Erklärung der Leitprinzipien, zu deren Umsetzung die Teilnehmerstaaten an dieser Konferenz im Rahmen ihrer wechselseitigen Beziehungen entschlossen sind, stellt das eigentliche Fundament unserer Konferenz dar. Diese Erklärung tritt auch daher unmittelbar in Kraft, da sie die Handlungen und wechselseitigen Beziehungen unserer Staaten bestimmt. Wir konnten mit großer Genugtuung feststellen, dass die Leitprinzipien der Beziehungen der Teilnehmerstaaten nicht nur von den Prinzipien und Zielsetzungen der Vereinten Nationen inspiriert wurden, sondern über die Charta der Vereinten Nationen hinausgehen, denn sie finden auf die besonderen Rahmenbedingungen unseres Kontinents

Anwendung. Damit wird deutlich, dass es in Europa einen Interessengleichklang gibt, denn die Staaten können durch wechselseitige Verpflichtungen die vorherrschende Situation bestimmen und sich darauf einigen, wie die genannten Rahmenbedingungen weiter zu entwickeln sind. In der Folge greifen die im Rahmen dieser Konferenz aufgestellten Prinzipien nicht nur einfach frühere Prinzipien auf, sondern entwickeln auf Grundlage einer festen Basis und unter Anerkennung ihrer Wertigkeit ein neues Normenspektrum, mit dessen Hilfe neue Perspektiven in den zwischenstaatlichen Beziehungen geöffnet werden sollen. Der Kern aller zwischenstaatlichen Beziehungen, das Prinzip der souveränen Gleichheit, wurde mit bislang unerreichter Präzision und Vielfalt definiert. Wir freuen uns gemeinsam mit den übrigen neutralen Staaten festzustellen, dass dieses Prinzip der Anerkennung des Rechts auf Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem Militärbündnis oder der Anerkennung des Rechts auf Neutralität ebenbürtig ist.

Indem wir die souveräne Gleichheit zu diesen Leitprinzipien zählen, betonen wir die unabhängige Rolle, die jedem Staat zukommt. Dies ist eine absolute Grundvoraussetzung für Sicherheit. Gleichfalls ist es auch gerechtfertigt, das Prinzip der Zusammenarbeit zwischen den Staaten zu betonen, denn die Wechselbeziehungen zwischen Zusammenarbeit und Sicherheit sind der bestimmende Faktor unserer Zeit und zugleich die beste Garantie für dauerhaften Frieden. Die besten zwischenstaatlichen Beziehungen können unser fundamentalstes Anliegen alleine nicht voranbringen, wenn das Streben unserer Völker darin keine Erfüllung findet, sowohl auf

gemeinsamer als auch auf individueller Ebene. Diese Konferenz hat einen mutigen Schritt der Innovation in Bereiche unternommen, in denen zuvor so gut wie keine Ergebnisse zu verzeichnen waren. Es wurden Anstrengungen zur Förderung der politischen Entspannung unternommen, und zwar durch Entscheidungen, die dazu beitragen sollen, die durch militärische Aktivitäten in Friedenszeiten unter Umständen ausgelösten Bedrohungsgefühle zu vermindern. Dies sind erste, zaghafte Anfänge, doch ihr tieferer Sinn und ihre politische Bedeutung sind enorm. Vor allem das Zusammenwirken der Maßnahmen zur politischen und militärischen Entspannung ist deutlich auf Anerkennung gestoßen und hat sich in der Praxis bewährt.

Die Glaubwürdigkeit der friedlichen Beziehungen wird durch eine klare, unterschiedliche Sichtweisen berücksichtigende Definition der Leitprinzipien der zwischenstaatlichen Beziehungen gestützt. Durch die Vorankündigung von Militärmanövern in Friedenszeiten werden unbegründete Befürchtungen zerstreut, und den gleichen Zweck verfolgt die Erklärung zur Enthaltung von der Androhung oder Anwendung von Gewalt zwischen den Staaten.

Sobald man zu einer allgemein anerkannten Lösung gelangen wird, die im Hinblick auf die friedliche Beilegung von Auseinandersetzungen ausreichend verbindlich ist, werden die Ziele der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Hinblick auf eine Festlegung solider Grundlagen zur Entwicklung

einer Sicherheitspolitik umgesetzt sein. Auch wenn in diesem Bereich schon viel erreicht wurde, liegen noch erhebliche Anstrengungen vor uns.

Die Zusammenarbeit, die durch die Konferenz gefördert werden soll, zielt einerseits auf wirtschaftliche und soziale Aspekte, andererseits auf die Bereicherung des menschlichen Geistes. Die Finnen beteiligen sich schon seit Langem an Aktivitäten zur Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern, unabhängig von deren jeweiligen Wirtschaftssystemen. Die Erfahrung zeigt, dass ein solches Vorgehen sinnvoll ist, und die kontinuierliche Ausweitung der Kontakte beweist, dass es sich hierbei nicht nur um eine einseitige Sichtweise handelt. Bei allen unternommenen Anstrengungen zur Erlangung von Wohlstand wollen wir jedoch nicht aus den Augen verlieren, dass eine Beschleunigung der Produktion zu Lasten des Menschen oder der Umwelt bedeutet, dass künftige Generationen für derartige Lösungen bezahlen müssen.

Einer der wichtigsten Beiträge dieser Konferenz zum internationalen politischen Vokabular ist das Wort „Korb“, und der dritte Korb ist vermutlich der bekannteste. Den Finnen ist das Thema mittlerweile vertraut und es wurde in verschiedenster Weise auf den Prüfstand gestellt. Durch seine anhaltende Öffnungspolitik nach außen hat Finnland seinen Bürgern die Möglichkeit geschenkt, eigene gemeinschaftliche oder individuelle Beziehungen mit der Außenwelt zu knüpfen und andere Länder in der ihnen genehmen Art und Weise

kennenlernen zu können. Wir wissen aus Erfahrung, dass eine Vervielfachung der Kontakte und der Ausbau des Wissens dazu beitragen, das Verständnis für den anderen zu stärken und Misstrauen abzubauen. Wir nehmen die unterschiedlichen kulturellen Traditionen in Europa und die schöpferische Kraft der aktuellen Gemeinschaften als gemeinsames Erbe unserer Völker wahr. Zugleich sind wir der Überzeugung, dass die Fortführung des Entspannungsprozesses zwischen den Staaten die unabdingbare Voraussetzung dafür ist, Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die einer Annäherung der Völker, sei es in den Köpfen jedes Einzelnen, sei es auf Ebene der Gemeinschaften, im Wege stehen. Die Sicherheit der Staaten, die Zusammenarbeit zwischen den Völkern und die Bereicherung der einzelnen Existenzen sind Schlüsselbegriffe dieser Konferenz. Wir haben ein breit angelegtes Ziel und ein klares Aktionsprogramm, dessen Umsetzung unsere nächste gemeinsame Aufgabe sein wird. Hierfür sind unser eigenes Handeln sowie die Zusammenarbeit mit anderen unerlässlich, um im Alltag eine konkrete Umsetzung unserer feierlichen Beschlüsse zu erreichen. Die Entscheidung unserer Vertreter, sich in zwei Jahren noch einmal zu treffen, um eine Bilanz unserer Erfahrungen zu ziehen und die künftigen Entwicklungen zu steuern, ist unserer Auffassung nach eine der wichtigsten, die durch die Konferenz getroffen wurden. Es wird auch in Zukunft erforderlich sein, dass unsere gemeinsamen Bemühungen auf den gleichen Leitprinzipien wie heute beruhen. Jede Handlung wird auf der Achtung der souveränen Gleichheit jedes Teilnehmerstaats basieren müssen, wobei die Zusammenarbeit das Ziel ist, das es zu verwirklichen gilt. Dann werden die

Ergebnisse – ebenso wie heute – von den Bemühungen abhängig sein, unsere Anstrengungen mit denen der anderen zu bündeln, wobei jeder von uns sich seiner Verantwortung bewusst ist. Das nächste Folgetreffen wird in Belgrad stattfinden, und wir freuen uns, dass auf diese Weise das geografische Fundament unserer Zusammenarbeit erweitert wird und sein paneuropäischer Anspruch zum Ausdruck kommt.

Der Prozess, der durch unsere Konferenz in Gang gebracht wurde, darf nach den einzelnen Phasen der Konferenz nicht nur die Gestalt von Gesprächen annehmen; er erfordert kontinuierliche Anstrengungen, um nicht seine klare Richtung und seinen Schwung zu verlieren. Aus dieser Perspektive hat die Zukunft unserer Zusammenarbeit bereits begonnen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt, dem Zeitpunkt der Feierlichkeiten, wo wir unsere Erwartungen teilen und unsere Zielsetzungen beschreiben, sollten wir uns bewusst sein, dass wir trotz der klar definierten Richtung unseres Wegs nicht vor Rückschlägen sicher sind. Die politischen Spannungen sind erfreulich abgeklungen und beinah verschwunden oder im Begriff zu verschwinden. Gleichzeitig stehen gewaltige Kriegsmaschinerien bereit, um beispiellose Zerstörungen anzurichten.

Es ist daher von Bedeutung, dass wir unsere Hoffnungen stärker in die Zukunft und unsere Aktivitäten auf Abrüstungsüberlegungen richten. Wir sind der festen Überzeugung, dass der Beitrag, den die Konferenz zum Entspannungsprozess geleistet hat, uns der Vorstellung einer

internationalen Abrüstung auf breiter Front ein Stück näher gebracht hat – nicht als weit in der Zukunft liegende Möglichkeit, sondern als fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit.

Diese Überzeugung ist nicht einfach nur der fromme Wunsch eines kleinen blockfreien Staats. Sie basiert auf der Feststellung, dass die Zusammenarbeit, die wir auf den Weg gebracht haben, eine bessere Sicherheitsgarantie darstellt als jedwedes System, das auf Gewaltanwendung beruht.

Nach landläufiger Meinung besitzen die großen Mächte eine besondere Verantwortung im Hinblick auf den Frieden in der Welt und die internationale Sicherheit. Dies trifft in weiten Teilen zu, auch heute noch. Auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa wurden Sicherheitsfragen stärker als in der Vergangenheit auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Staaten behandelt, was der Konferenz ihren besonderen Charakter verliehen hat. Die Tendenz, die behandelten Probleme aus einer globaleren Perspektive zu betrachten und deutlicher herauszuarbeiten, dass die Verantwortung gemeinsam getragen werden muss, schlägt sich auch im laufenden Prozess und in der aktuellen Entwicklung der internationalen Beziehungen nieder. Indem wir erkennen, dass Sicherheit und unsere gegenseitige Abhängigkeit zwei Seiten einer Medaille sind, müssen wir auch einräumen, dass jeder der Teilnehmerstaaten über die gleiche Verantwortung verfügt wie die übrigen. Die Finnen sind bereit, ihren Teil der Verantwortung zu tragen und wollen auch in Zukunft alles daransetzen, um die Ziele zu erreichen, die wir uns gemeinsam gesetzt haben.